

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Dresdener Post: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer 25 241.
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

bei ständiger Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 19 000,—
Einzelnummer M. 1000,—, Sonntagsausgabe M. 1500,—
Die 10seitige 30 mm breite Seite M. 2000,—, außerhalb Sachsens M. 3000,—
Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ohne Rabatt M. 1200,—, außerhalb M. 1500,—
Zugangspreise laut Tarif. Unwürdige Beiträge gegen Vorabzahlung.

Schriftleitung und Geschäftsstelle
Markstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Num. 1058 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Brautausstattungen
Einzelmöbel in allen Preislagen

27 Kamenzer Straße
Straßenbahn. 5

J. A. BRUNO
KÖNIG

Kamenzer Straße 27
Telephon 22667

14 Ring-
14 Frage

Rönigsdiele

14 Ring-
14 Frage

Vornehmes Restaurant

Senkingherde
ESCH-Dauerbrandöfen

Alleinverkauf:

Chr. Garms
W. Eckardt

Gr. Zwingerstr. 13
Fornspr. 1622

Nähe Postplatz
Fachgeschäft für transportable Herde und Öfen

Frankreich rechnet mit dem deutschen Zusammenbruch!

Ereignisse, die „binnen einer Woche“ die englische Note überflüssig machen! — Neue Verordnungen der Rheinlandkommission. Aus dem Inhalt der englischen Antwortnote. — Beginn des Ehrhardtprozesses ohne die Hauptangeklagten. — Ein laubstummtes Kind von den Marokkanern ermordet.

Immer neue Drangsalierungen ohne Erfolg
(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 23. Juli. In französischen Blättern ist davon die Rede, die englische Note mit dem Entwurf der Antwort auf das deutsche Memorandum komme zu spät, da sich schon binnen einer Woche Ereignisse vollzogen haben würden, die die Note überflüssig machten. Es handelt sich dabei lediglich um eine Wiederholung der schon vor etwa sechs Wochen in Umlauf gefachten Meldungen und Andeutungen, die den völligen Zusammenbruch des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet in Aussicht stellen. Nach von amtlicher wie privater Seite vorliegenden Berichten ist die Bevölkerung des Ruhrgebietes aber mehr als je überzeugt, daß der passive Widerstand angedacht erhalten bleiben müsse, und sie ist entschlossen, daran festzuhalten, obgleich oder gerade weil die Rheinlandkommission zu immer härteren Mitteln greift, um diesen Widerstand zu brechen. Jetzt haben die Entwürfe eine Ordnung zu lassen, die jeden mit Strafe bedroht, der den rechtsverbindlichen Charakter einer Verordnung der Rheinlandkommission, oder einer auf Grund einer solchen Verordnung von den Militärbehörden oder den bevollmächtigten Vertretern der durch die Rheinlandkommission geschaffenen Organe erlassenen Bestimmung oder Anordnung in Abrede stellt. Diese Strafen können unter Umständen verdoppelt werden. Weiter wird verboten unter irgendeiner Bezeichnung bei der Verteilung von Mitteln oder Gaben in Natur mitzuwirken, die dazu bestimmt sind, die Feindseligkeit gegen die alliierten Behörden oder den aktiven oder passiven Widerstand gegen die obenerwähnten Bestimmungen aufrechtzuerhalten, besonders durch Hilfsmittel, Entschädigungen oder Beschlagnahmen. Diese Geldmittel und Gaben in Natur sollen beschlagnahmt werden. Damit sollen auch die mit den Wohnausgaben beauftragten Personen strafbar gemacht werden. Man hofft, auf diese Weise die Ruhrbevölkerung auszuhebeln und so sie stürzen zu können. Aber auch auf diesem Wege wird der Zweck, die Eroberung des passiven Widerstandes, nicht erreicht werden. Es sind Maßnahmen getroffen, daß trotzdem die Unternehmern die nötigen Mittel für die Lohnauszahlungen erhalten.

Die Nachricht von der französischen Rechnung auf den deutschen Zusammenbruch wird durch die folgende Meldung aus Paris voll bestätigt:
Paris, 23. Juli. In einflussreichen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Zeit für Frankreich noch nicht gekommen sei, weil jeder Tag Deutschland der Notwendigkeit einer vollständigen Unterwerfung näherbringe. Es wäre daher unnützlich, die Dinge zu überstürzen. Viele gutunterrichtete Persönlichkeiten, sagt der Vertreter der „Daily Mail“, hätten den Eindruck, daß die englische Note zu spät eingetroffen sei und daß man voraussichtlich in einer Woche schon einer Situation gegenübersehen werde, auf die die englischen Dokumente überhaupt nicht mehr zuträfen.

Die „Times“ über den „jeder Beschreibung spottenden Zustand Deutschlands“.

London, 23. Juli. Die „Times“ veröffentlicht heute einen Artikel über den jeder Beschreibung spottenden Zustand Deutschlands, der seinem Inhalt nach als eine Antwort auf die Sonntagrede Poincarés angesehen werden kann. Es wird ausgeführt, daß, obwohl einige wenige in Deutschland aus der allgemeinen Unordnung Vorteil ziehen, die große Masse der deutschen Bevölkerung ein kümmerliches Dasein von der Hand in den Mund führe und heute darüber in Sorge sei, was der nächste Tag bringen werde. Während die politischen Parteien nur darauf eingeklickt seien, sich gegenseitig Schwierigkeiten zu machen, befinde sich die deutsche Regierung in einem Zustand völliger Apathie. Das System, mit dem man versuche, den größten Schwierigkeiten durch außerordentliche Steigerung der Zölle zu begegnen, sei völlig zusammengebrochen. Die gesamte innerepolitische Atmosphäre sei derart geladen, daß man im Augenblick des wirtschaftlichen Zusammenbruches mit den schlimmsten sozialen Konflikten rechnen müsse. Nur noch eine geringe Zeit stehe zur Verfügung, um das Chaos, das sich in Mitteleuropa ausbreiten drohe, zu verhindern. Wenn auch die deutsche Regierung selbst einen erheblichen Teil der Schuld an diesem Zustand trage, so müsse doch mit Arbeit gelastet werden, daß auch die Alliierten keineswegs so gehandelt hätten, daß irgendeiner Regierung in Deutschland eine kluge Politik ermöglicht worden wäre.

Die im Dunkeln sitzen.

Von Edmund Leopold, Dresden.
Es gibt einen Horizont, da der Sonnenball feighaft emporsteigt. Aber es gibt auch einen anderen, der voll müder Dämmerung und Hoffnungslosigkeit ist. Und unser Geschlecht steht vor diesem Horizont des Unterganges. Während Spengler ihn in gewaltiger Projektion auf den Hintergrund des Weltgeschehens erweitert, spricht der Philosoph von Etnan, Johannes Müller, besonders etnagend von einem deutschen Untergange, der mit Festigkeit und innerer Ruhe erlebt werden müsse, und sagt mit einer gewissen leichten Wehe: „Mag es gehen, wie es will: wir haben jedenfalls in dieser untergehenden Welt nicht mehr viel zu verlieren. Denn er steht hinter der untergehenden Welt bereits die dämmernde Klarheit einer neuen herausstrebenden, in der der Deutsche vielleicht für seine Sehnsucht über alles Wünschen und Verheben Erfüllung finden werde.“

Aber solche philosophische Tröstung ist nur für philosophische Geister, und auch nicht für die, die unter dem schwersten Druck der Zeit den Kampf ums nackte Dasein führen, die im Dunkeln sitzen.
Über Millionen Deutscher ist die Nacht hereingebrochen. Schnell wie die Nacht der Tropen, die Nacht der Wüste. Wenn Oswald Spengler und Johannes Müller recht haben mit ihrer Prophezeiung der Weltämmerung, so hat sie in Deutschland begonnen. Denn hier ist die Kultur im Niedergange begriffen, sind die Schichten im raschen Sinken, die ihre Pioniere und ihre Träger waren. Und damit ist der Tod der Völker besiegelt, wenn nicht in letzter Stunde eine Wendung kommt.

Die Verwüstung der Kulturwerte, die Verächtlichmachung oder Schwächung des Kulturtriebens, die Verelendung der Kulturträger, die Zerstörung der Nützlichkeit, für die Kultur zu arbeiten, und als ihre Folge ein Sinken des ganzen Kulturstandes. Man spricht von dem „zweiten“ Proletariat und meint damit die Schicht der Gelehrten, Ärzte, Lehrer, Theologen, Juristen, Professoreute, kurz aller Weisigen. Und doch sind sie teils keine Proletarier. Sie hängen noch an den geistigen Werten der Vorkriegskultur, die nicht bloß eine Scheinkultur gewesen, und ihrer viele sind in diesem Kulturverfall dahingegangen. Aber es scheint, als ob jetzt die Fäden sich an lodern beginnen, die diese Kulturträger mit dem Geistesleben der jüngsten Vergangenheit verbinden.
Denn mehr und mehr macht die grausame Not des Tages sie seelenmüde und die Geister stumpf. Nichts, rein nichts mehr von dem, was sonst ihrem Körper neue Spannkraft gab, ihrer Seele Nahrung, ihrem Geiste Belebung und Anregung, ist ihnen geblieben.

Ihre Einkommen reicht nicht einmal zu einem einfachen Mittelsstand aufrecht zu erhalten. Jeder Versuch ist vergeblich. Ein fröhlicher Belabend in engstem Kreise ist unmöglich. Theater und Konzertsaal sind ihnen verfallen. Fort sitzen vor der Kamme die jah Aufstiege, über Nacht reich gewordenen mit innerlicher Armut, unsicher in ihrer Zukunft, unsicheren Blicks. Sie fühlen nicht nur die Wunden ihrer Bildung, sie fühlen, daß sie seelisch ganz anders konstituiert sind als die Gestalten des Wissens, fühlen, daß ihre Seele nicht mitwäre, wenn Empfindungen auf der Bühne angeschlagen würden. Es ist wie ein heimliches Fahren und Suchen, ein Zidauffassen und ein Zidauben. „Wenn diesen Vangewelle treibt, kommt keiner satt vom überflüssigen Wable. Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maschenfischen, und Reinger nur besüßigt jeden Schritt. Die Damen geben sich und ihren Fuß zum Beben und spielen ohne Waage mit.“ Jene aber, für die ein gelegentlicher Theaterbesuch Lebensluft war, und die es noch eine Zeitlang trotz großer Opfer ermöglicht hatten, in einer Zeit der Entdeckung der Welt wenigstens für Stunden in das Reich reiner Kunst zu flüchten, hat die graue Not überhandgegriffen. Aber ebensoviele können sich die Entdecken des Glückes im Erwerb des Ruhes einen Erfolg schaffen. Bücher und auch beiseitgedachte Kunstwerke sind heute ein unerfüllbarer Wunsch geworden, und Buch- und Kunstbändler können für die Distorie unserer Tage ein unerfüllbares fröhliches Material liefern. Aus die Kulturfördernde gemeinnützige Tätigkeit ungeschätzter Kulturfürmer müßte still und mäßig aufhören. Ein allgemeines Verfallen und Versumpfen, ein Erdbeben zahlloser kleiner Vätterde. Ein Dunkel.

Alles, was das Alltagsleben unterbricht, was Torne in einträgliches Gran bringt, dem Körper neue Arbeitskraft zuführt: eine kleine einwache Reite an die See, in die Ferne, eine schlaute Wanderung — alles ist gekümmert. Alle Anzeichen einerer Trübsal von Tanzdiele und Feinhaus, Tanzführerinnen und Theaterkunst, Ausflugsverten und Sex

Der Inhalt des englischen Antwortentwurfs.

Keine Beurteilung des passiven Widerstands.

London, 21. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ behauptet, über den englischen Entwurf der Antwort an Deutschland und die Mantelnote folgende Angaben machen zu können:
Der Antwortentwurf sei ein Dokument von fünf bis sechs Seiten, die Mantelnote beträchtlich länger, da der Inhalt eines ausführlichen Memorandums mit ihr verschmolzen worden sei. Der Entwurf der Antwort enthalte die grundsätzliche Zustimmung zur Forderung der deutschen Regierung betreffend die Restitutions der deutschen Zahlungsfähigkeit durch eine unparteiische Kooperationsinternationaler Sachverständiger, verweise es aber sorgfältig, sich bezüglich der schließlichen Zusammenfassung dieser Kooperationsinternationaler Sachverständiger Reparationskommission vorzeitig festzulegen. Er schlage vor, drei Arten der von Deutschland angebotenen Garantien in Ermägung zu ziehen, ohne sich jedoch über die Frage ihrer Vollständigkeit oder Unzulänglichkeit auszusprechen. Hinsichtlich der dritten Forderung Deutschlands, mit den Alliierten auf einer Konferenz zu mündlichen Verhandlungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung zusammenzutreffen, sei der Antwortentwurf vielleicht etwas weniger präzise, jedoch nicht ungenügend.
Die Note enthalte keine Beurteilung des deutschen passiven Widerstandes. Eine solche Beurteilung würde eine Verlesung der bisherigen britischen Politik in der Ruhrangelegenheit bedeuten und sei niemals in Frage gekommen.
Dies schließt aber nicht aus, daß das Bedauern über die durch eine derartige Lage verursachten Leiden und Unruhen ausgedrückt werde. Der Entwurf der Antwort enthalte außerdem eine Anspielung auf die Ruhr und den passiven Widerstand, aber wenig mehr. Das bedeute nicht, daß in England nicht der Wunsch nach einer baldigen Einstellung des passiven Widerstandes weit verbreitet sei. Sollte diese eintreten, so müßte Deutschland in der Lage sein, sich auf die Zusicherungen gerechter Behandlung durch die Alliierten verlassen zu können. Eine solche Zusicherung würde sicherlich von der Mehrheit der letzteren anerkannt werden.

Der Berichterstatter erzählt weiter, es sei zu vermuten, daß in der Mantelnote ein konkreter britischer Vorschlag, betreffend die
Mäßigung des französischen Drucks im Ruhrgebiet enthalten sei. Der britische Standpunkt gegenüber der Ruhrfrage werde, wie verlautet, ziemlich ausführlich dargelegt, und

die in der Parlamentserklärung in der vorigen Woche vorgebrachten Erwägungen politischer, wirtschaftlicher, sozialer und moralischer Art würden noch ausführlicher, überlegter und überzeugender wiederholt, insofern, was die britischen als was die allgemeinen Interessen der Welt angehe. Die Mantelnote werde sich an das moralische Gewissen der Welt. Gleichgültig sei sie praktisch, geschäftsmäßig und geschickt und vermeide es, durch vorzeitige Erwähnung nebenständlicher Punkte, die unüberwindliche Hindernisse für eine Einigung werden könnten, eine künstliche Krise hervorzurufen, und zwar in dem Gedanken daran, daß eine allgemeine Vereinbarung über die wesentlichen und dauernden Faktoren automatisch die sekundären, aber unangenehmen Meinungsverschiedenheiten allmählich beseitigen könnte.
Der Berichterstatter schließt, wenn trotz des angewandten Taktis und der Bescheidenheit der britischen Diplomatie eine alliierte Artie entstehen sollte, so werde die Verantwortung nicht bei England liegen. Wenn dieser Fall eintrete, so werde die Frage der Entwicklung einer freimütigen britischen Politik in den Vordergrund treten.

England begreift Poincarés Auffassung nicht.

London, 23. Juli. In der gestrigen Rede de Poincarés meint „Daily News“, er zeige keine Neigung zum Nachgeben. Wenn Poincarés erkläre, es sei nicht zu dulden, daß Deutschland Geld verwerde, um Fabriken zu bauen, Eisenbahnen zu reparieren und Kanäle zu verbessern, so sei zu bemerken, daß durch solche Maßnahmen die deutsche Zahlungsfähigkeit gesteigert werde. Für England sei es unangenehm, daß die Franzosen die Auffassung vertreten, die Wiederherstellung deutscher Induskrien sei nicht zu dulden. Nach britischer Auffassung bedeute die Wohlfahrt einzelner die Wohlfahrt aller.

Der englische Vertrauensbruch gegenüber Deutschland.

London, 23. Juli. Lord Sheffield sagte in einer Rede bei einer politischen Veranstaltung, die Hauptschwäche der internationalen Stellung Englands sei, daß es einen Vertrauensbruch begangen habe durch den Friedensschluß mit Deutschland auf Grund von Bedingungen, die sich nicht an die 14 Punkte Wilsons hielten. Es sei zu erwarten, daß der Anspruch auf Erlass der Pensionen für die Soldaten nicht aufrechterhalten werde. Lord George habe kürzlich auf sonderbare Weise versucht, diese Forderung zu rechtfertigen, aber tatsächlich sei die gar nicht zu verteidigen. (W. T. N.)

Dollar (Amtlich): 350 000